



# IZKF Würzburg

Neuigkeiten aus dem Interdisziplinären Zentrum für Klinische Forschung

FEBRUAR 2020



IZKF-  
forschungsgruppe:  
Im Kampf gegen

**HERZINSUFFIZIENZ**

Nachwuchs-  
zentrum für die

**KREBSFORSCHUNG**

Neue Wege in der

**IMMUNTHERAPIE**

Forschung im Fokus:

**DYSTONIE**

## EINBLICKE

# Mitmachen!

### Helfen Sie mit! Wir evaluieren unsere Nachwuchs-Förderprogramme.

Ehemalige Inhaberinnen und Inhaber von IZKF-Nachwuchsprogrammen werden in den kommenden Wochen von uns kontaktiert und sind herzlich eingeladen, uns Rückmeldung darüber zu geben, wie sie im Nachhinein den Wert der Förderung für ihren weiteren Berufsweg einschätzen. Dies wird uns helfen, das Angebot von Rotationsstellen anhand der Bedürfnisse forschender Ärztinnen und Ärzte in der Hochschulmedizin zu verbessern.

Die Evaluation basiert auf Angaben über den Verbleib in der akademischen Laufbahn, auf wissenschaftlichen Erfolgskriterien wie eingeworbene Drittmittel sowie auf der subjektiven Einschätzung zum Nutzen des Förderangebots. Bei Fragen können Sie sich gerne an Frau **Johanna Räderscheidt** wenden (Tel: 0931/201-56441, Mail: Raedersche\_J@ukw.de), die die Evaluation teilweise im



Rahmen ihrer Masterthesis (Wissenschaftsmanagement, Universität Speyer) durchführt.

Ganz herzlichen Dank im Voraus für Ihre Mithilfe!

2 Einblicke

3 IZKF-forschungsgruppe macht bahnbrechende Erfindung

5 Nachwuchszentrum für die Krebsforschung

6 Neue Wege in der Immuntherapie

8 UnionCVD: Translationale Forschung im Fokus

9 Dystonie-Forschung

10 Rückblicke

# INHALT

## Termine 2020

### JANUAR

\* **09. Januar:** Vorstellung der Anträge für das Advanced Clinician Scientist Program UNION CVD Clinician Scientist (Auswahl der Bewerberinnen und Bewerber: am 23. Januar)

\* Umfrage zu Nachwuchsprogrammen

### MÄRZ

\* **05./06. März:** Externe Begutachtung

### MÄRZ/APRIL

\* Anforderung der Schlussberichte von IZKF-geförderten Projekten

### APRIL/MAI

\* Ausschreibung Rotationsstellen und IZKF-Clinician Scientists

### JUNI

\* **26.-27.06.** IZKF Retreat, Kloster Banz

### JULI

\* Start der Projektförderung 2020-2023

### SEPTEMBER

\* Jahresbericht 2018/2019

### OKTOBER

\* Ausschreibung UNION CVD

### NOVEMBER

\* Zentrumskonferenz



# IZKF-forschungsgruppe macht bahnbrechenden Fund

Es war wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen: Im Rahmen einer IZKF-forschungsgruppe spürte **Gustavo Ramos** am **Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz Würzburg (DZHI)** einen Proteinbestandteil auf, der bei der Reparatur von Herzgewebe nach Infarkt eine große Rolle spielt.

Dabei ist nicht nur die Nadel, in diesem Falle das Protein, sondern auch der Ort entscheidend für diese Entdeckung. Denn erstmals konnte gezeigt werden, dass T-Zellen nicht im Herzgewebe gebildet werden, sondern in den Lymphknoten. Je größer ein Infarkt, desto größer der Lymphknoten und vermutlich auch desto besser die Heilung. Die Nuklearmedizin der Universitätsklinik Würzburg bestätigte Ramos' Ergebnisse aus den Un-

## VON DEN LYMPH-KNOTEN INS HERZ

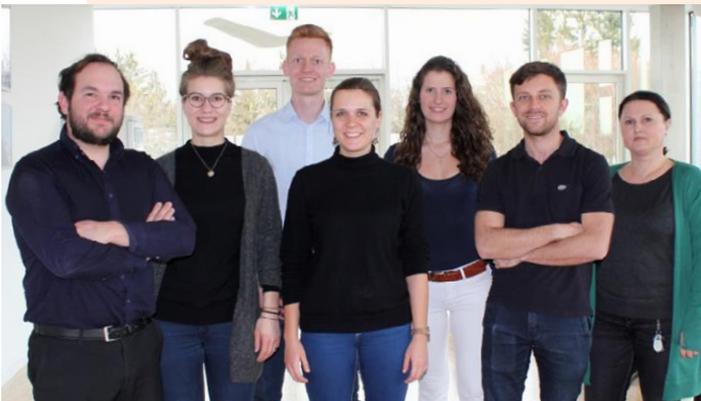
Die Würzburger Forscher haben herausgefunden, dass dieses Protein ein dominantes kardiales Antigen ist, welches die Entstehung von speziellen Immunzellen, den T-Zellen, nach einem Herzinfarkt aktiviert. Bereits 2012 entdeckte der Würzburger Oberarzt **Prof. Dr. Ulrich Hofmann**, dass T-Zellen eine

CD4+T-Zellen bilden: in den mediastinalen Lymphknoten, also in den Lymphknoten, die in der Mitte des Brustkorbs zwischen beiden Lungenflügeln liegen. Anschließend wandern sie ins Herz, wo sie die frühe Heilung des geschädigten Herzmuskelgewebes unterstützen.

## DANK AN SEIN TEAM UND DAS IZKF

wichtige Rolle bei der Wundheilung nach einem Herzinfarkt spielen. Der Biologe **Dr. Gustavo Ramos** vom **Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz Würzburg**

»Mit diesen Entdeckungen habe ich mit meiner Juniorforschungsgruppe einen wichtigen Meilenstein erreicht«, freut sich der Forscher, »und dafür möchte ich meinem gesamten Team herzlich danken, allen voran den Co-Autoren **Murilo Delgobo**, **Chiara Gaal** und **Lotte Büchner**. Chiara Gaal war maßgeblich an der Entdeckung des Myosin-Antigens beteiligt und kam mit einem Stipendium der **Deutschen Herzstiftung** nach Würzburg, Lotte Büchner hat mit einem Stipendium der **Deutschen Gesellschaft für Kardiologie** ihre Doktorarbeit bei uns geschrieben. Außerdem gilt mein Dank dem



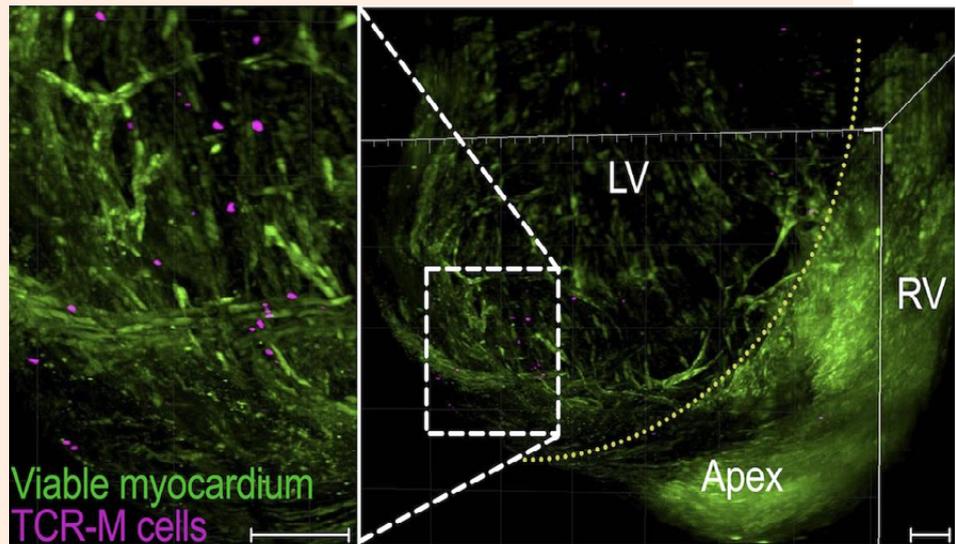
tersuchungen am Mausmodell: Patienten wiesen nach einem Herzinfarkt im PET-CT (eine Kombination aus Positronen-Emissions-Tomographie und Computertomographie) eine analoge Herz-, Lymphknoten- und T-Zell-Achse auf.

(DZHI) knüpfte daran an und hat nun mit seiner Juniorforschungsgruppe nicht nur herausgefunden, welcher Molekülabschnitt, nämlich MYHCA614-629, die Bildung von T-Zell-Rezeptoren auslöst. Zusätzlich fand er auch den Ort, wo sich die sogenannten

Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung, das unser Forschungsprojekt in großem Umfang gefördert hat.«

## ERKENNTNISSE FÜR KLINISCHE PRAXIS

Die Studie wurde jetzt im *Journal of Clinical Investigation* veröffentlicht. Interessanterweise hat dort schon Prof. Dr. Stefan Frantz vor 20 Jahren als Postdoc an der Harvard University in Boston seine Erkenntnisse zu Entzündungsreaktionen nach einem Herzinfarkt publiziert. Heute leitet er die Medizinische Klinik und Poliklinik I am UKW und ist Mentor von Gustavo Ramos. »Ich freue mich sehr über diese Entwicklung, und dass sich so der Kreis schließt«, so Stefan Frantz. »Die Erkenntnisse könnten uns helfen, demnächst auf einfache, nicht-invasive Weise die Patienten zu identifizieren, bei denen aufgrund des Immunsystems die Wundheilung beeinträchtigt sein könnte und die eine spezifischere Behandlung benötigen.«



## GUTE HEILER, SCHLECHTE HEILER

Generell sei entscheidend, die Entzündung nach dem Infarkt zunächst nicht zu blockieren, da erst durch diese entzündlichen Prozesse das Immunsystem mit den T-Zellen aktiviert wird und damit der Heilungsprozess angeregt wird. Bei einigen Patienten ist die Wundheilung jedoch beeinträchtigt. Sie bilden weniger und möglicherweise auch schlechtere T-Zellen, die keine positive Wirkung auf die Wundheilung aufweisen.

Daher liegt ein weiterer Forschungsschwerpunkt der Gruppe auf der Identifizierung spezifischer T-Zell-Profile, um die guten von den schlechten »Heilern« zu unterscheiden und zu prüfen, ob und wann sich »gute« T-Zellen in »schlechte« transformieren und dadurch mehr Schaden als Nutzen. Unterstützt werden die Forschungen neben dem IZKF auch von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und vom Europäischen Forschungsnetzwerk ERA-CVD (European Research Area Network on Cardiovascular Diseases).



# Neues Nachwuchszentrum für Krebsforschung in Würzburg

Das neu eingerichtete **Mildred-Scheel-Nachwuchszentrum** in Würzburg bietet jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern optimale Bedingungen zur Erforschung neuer Ansätze für Krebstherapien



Um dem zunehmenden Mangel an talentierten jungen Krebsforscherinnen und -forschern zu begegnen, und die Krebsforschung hierzulande weiter zukunftsfähig zu gestalten, hat die **Deutsche Krebshilfe** 2018 mit den **Mildred-Scheel-Nachwuchszentren (MSNZ)** ein Förderprogramm als Anshub- und modellhafte Strukturförderung initiiert. 27 Standorte reichten dazu ihre Konzepte ein, aus denen fünf Zentren für eine Förderung ausgewählt wurden. In Dresden, Frankfurt, Hamburg, Köln/Bonn und Würzburg werden in den nächsten fünf Jahren Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in translationalen Krebsprojekten forschen. Dafür stehen pro Standort zehn Millionen Euro zur Verfügung. Träger des Mildred-Scheel-Nachwuchszentrums in Würzburg ist die Medizinische Fakultät der **Julius-Maximilians-Universität (JMU)**, die Geschäftsstelle ist beim **Interdisziplinären**

**Zentrum für Klinische Forschung (IZKF)** angesiedelt. Würzburg überzeugte die Gutachterkommission vor allem durch seine exzellente onkologische Grundlagenforschung.

## ÜBERZEUGENDE KONZEPTE IN WÜRZBURG

Um die Standortvorteile in Würzburg auszunutzen, werden die Forscherinnen und Forscher in ihren Projekten eng mit Arbeitsgruppen am **Universitätsklinikum**, am **Biozentrum der Universität**, am **Rudolf-Virchow-Zentrum**, am **Helmholtz-Institut für RNA-basierte Infektionsforschung** und mit den **Max-Planck-Forschungsgruppen für Systemimmunologie** kooperieren. Gemeinsam gehen sie den Fragen nach, wie Tumorzellen es schaffen, sich aktiv vor dem Immunsystem zu verstecken und

wie sich die Kontrolle durch das Immunsystem wiederherstellen lässt. Von der Beantwortung dieser Fragen erhofft sich die Wissenschaft weitere Fortschritte bei der Behandlung von Krebserkrankungen.

Der Startschuss für das MSNZ Würzburg fiel am 13. Februar 2019, als sich im Rahmen eines wissenschaftlichen Symposiums zehn junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler um die Leitung von Nachwuchsgruppen bewarben. Fünf von ihnen wurden vom Externen Wissenschaftlichen Beirat – einer Gruppe internationaler Krebs-

Experten – ausgewählt.

Sie werden bis zum Frühjahr 2020 ihre Teams aufbauen und anschließend mit den Forschungsarbeiten beginnen.

Höhepunkt und wissenschaftlicher Abschluss des Symposiums war der Vortrag des CAR-T-Zell-Experten **Stanley Riddell** aus Seattle, der neue Entwicklungen auf dem Gebiet der zellulären Therapie vorstellte.



# Neue Wege in der Immuntherapie

Dank einer Rotationsförderung des IZKF erhielt **Dr. Dr. Stefan Hartmann** in den USA Impulse für Forschungen auf dem Gebiet der onkologischen Immuntherapien. Nach seiner Rückkehr untersucht er nun am UKW im Rahmen eines **Else-Kröner-Fresenius-Forschungsprogramms** Eigenschaften und Signalwege von Tumoren im Kopf- und Halsbereich.

Pro Jahr erkranken rund 20.000 Menschen in Deutschland an einem Tumor im Kopf- oder Halsbereich. Deren Behandlung sieht in der Regel Operationen zur Tumorentfernung und Bestrahlung vor. Kehren die Tumoren nach einer Therapie zurück, werden sie meist mit Chemotherapien bekämpft. Neue Behandlungsmethoden eröffnen in diesen Fällen weitere vielversprechende Therapiemöglichkeiten. »Im Vordergrund steht dabei die medikamentöse Tumorthherapie, die seit rund zwei Jahren durch die Immuntherapie erweitert wird«, erläutert **Dr. Dr. Stefan Hartmann**, Assistenzarzt an der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie am Universitätsklinikum Würzburg. »Bei einigen Patientinnen und Patienten im palliativen Stadium können dank der Immuntherapien erstaunliche Ergebnisse erzielt werden, bis hin zu einer langfristigen gesundheitlichen Verbesserung. In diesem Bereich findet gerade ein massives Umdenken statt«. Allerdings wirken die Anwendungen nicht in allen Fällen: »Andere

Fachgebiete, wie beispielsweise die Dermatologie, erzielen mit Immuntherapien bereits heute gute und auch dauerhafte Heilungserfolge. Im Bereich der Kopf- und Hals-Karzinome profitieren momentan jedoch nur rund 20% der Patientinnen und Patienten davon.«

## TUMORBEKÄMPFUNG DURCH IMMUNTHERAPIE

Um die Frage zu beantworten, warum manche Patientinnen und Patienten besser auf diese neuen Immuntherapien ansprechen als andere, forschen **Stefan Hartmann** und **Dr. Verena Boschert** an der Klinik und Poliklinik für Mund, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des Universitätsklinikums Würzburg im Rahmen eines von der **Else-Kröner-Fresenius-Stiftung** geförderten Erst-antragsteller-Projekts. »In unserem Projekt mit dem Titel ›Immune escape-Mechanismen in Kopf-Hals-Karzinomen –



Stellenwert des HGF/ Met-Signalweges«, bei dem uns Herr **Professor Jörg Wischhusen** unterstützt, untersuchen wir bestimmte Eigenschaften und Signalwege von Tumoren«, erläutert Stefan Hartmann, »wie zum Beispiel die Verstoffwechslung von Glukose innerhalb von Tumorzellen«. Denn bei hoher Glukoseumsetzung scheiden diese Milchsäure aus und schaffen so in ihrem Umfeld ein ungünstiges Mikro-Milieu für andere Zellen. »Diese pH-saure Umgebung hemmt die Arbeit von Immunzellen, welche die Tumorzelle eigentlich bekämpfen sollen«. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung von oberflächengebundenen und löslichen Botenstoffen, mit deren Hilfe sich bösartige Tumorzellen vor dem Immunsystem »verstecken«. »Weisen Patienten viele dieser Botenstoffe auf, sprechen sie wahrscheinlich besser auf eine Immuntherapie an«, so der Forscher.

»Ihr Einsatz würde in solchen Fällen möglicherweise bessere Ergebnisse erzielen. Daher untersuchen wir Signalwege, die die Produktion dieser Botenstoffe regulieren.«

## FÖRDERUNG DURCH DAS IZKF

Großen Einfluss auf seine Forschung hatte für Stefan Hartmann ein Forschungsaufenthalt in den USA, der ihm durch eine Rotations-Förderung des IZKF ermöglicht wurde. »Während meines Aufenthalts an der **University of California** geriet das Thema der Immuntherapien stark in den Vordergrund. Es entwickelte sich ein regelrechter Hype, der bis heute anhält«, erinnert sich der Forscher »Dort konnte ich in einem geschützten Rahmen forschen und neue Methoden lernen.« Das Forschungsumfeld präsentierte sich mit seinen ausgeprägten wissenschaftlichen und industriennahen Netzwerken hervorragend, die Ausstattung mit Drittmitteln empfand der Forscher aus Deutschland als äußerst komfortabel. »Neben den inhalt-

lichen Aspekten habe ich vor allem viel Erfahrung darin gesammelt, solide Forschungsergebnisse gewinnbringend in Fachkreisen und vor Drittmittelgebern zu präsentieren. Das sind Dinge, die man nicht aus Büchern lernen kann.«

Zurück in Deutschland wollte Stefan Hartmann seine Erkenntnisse in einem eigenen Forschungsprojekt weiterführen. Eine Förderung im Rahmen des **RotationPLUS**-Programms und eine Zwischenfinanzierung des **IZKF** ermöglichten ihm eine Antragstellung für die **Else-Kröner-Fresenius-Förderung**. Nach erfolgreicher Begutachtung konnte das Projekt zum 1. Oktober 2019 über diese externe Finanzierung begonnen werden.

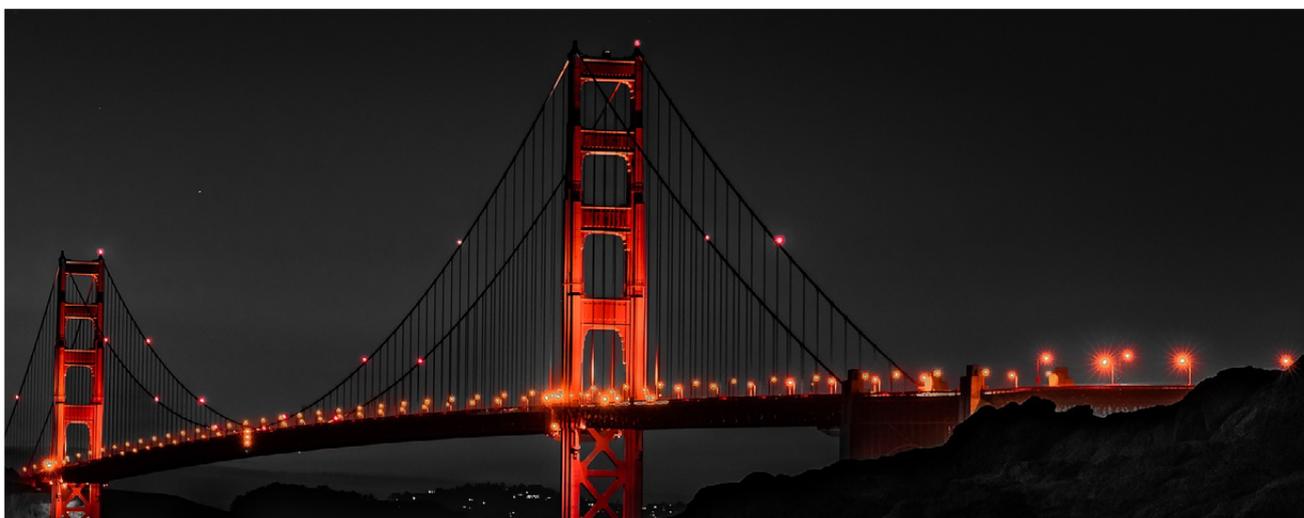
## ZUKUNFT DER FORSCHUNG

Die bislang erzielten Ergebnisse aus dem Projekt sind vorwiegend grundlagenorientierter Natur. Dennoch hoffen die Würzburger Forscher, ihre Ergebnisse auch in Therapiekonzepte übertragen zu können. »Wir untersuchen, wie

man die momentanen Behandlungssituationen mit ihren teilweise sehr belastenden Einflüssen und Nebenwirkungen verbessern kann.« Und dazu gibt es erste, ermutigende Erkenntnisse:

»In den USA sind Immuntherapien seit kurzer Zeit Bestandteil der Erstlinientherapie bei wiederauftretenden Tumoren im Kopf- und Halsbereich«, erläutert Stefan Hartmann. »Das ist ein großer Schritt hin zu neuen Behandlungsoptionen. Daher ist es wichtig, zu wissen, warum manche Personen viel besser auf diese neuen Verfahren ansprechen als andere.«

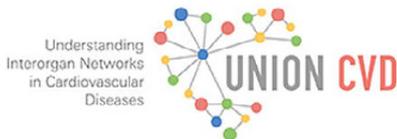
Dank der dynamischen Forschungslage erhoffen sich die Wissenschaftler für die Betroffenen von Tumoren im Kopf- und Halsbereich in Zukunft massive Verbesserungen: »Schon heute können wir einige Patientinnen und Patienten mit ambulanten medikamentösen Therapien mit minimalen Belastungen behandeln. Dies ist eine wesentliche Verbesserung im Vergleich zu früheren Therapien und stellt einen erheblichen Zugewinn an Lebensqualität für die Patientinnen und Patienten dar.«



## FORSCHEN & FÖRDERN

# Translationale Forschung im Fokus

Seit einem Jahr fördert die **Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)** am Universitätsklinikum Würzburg das **Clinician Scientist-Programm »UNderstanding InterOrgan Networks in Cardiac and Vascular Diseases« (UNION CVD)**



Wissenschaftlich aktive Ärztinnen und Ärzte sind ein wichtiges Bindeglied zwischen Grundlagenwissenschaften, klinischer Forschung und Heilbehandlung, denn sie vereinen klinische Erfahrung in der Patientenversorgung mit wissenschaftlicher Expertise in der klinischen und experimentellen medizinischen Forschung.

## STRUKTURIERTE AUSBILDUNG

Das von der DFG geförderte **Clinician Scientist-Programm »UNderstanding InterOrgan Networks in Cardiac and Vascular Diseases« (UNION CVD)** bietet forschungsbegeisterten Ärztinnen und Ärzten in der Facharztweiterbildung mit abgeschlossener oder eingereicherter Promotion eine strukturierte wissenschaftliche Ausbildung. Dadurch erhalten Nachwuchsmedizinerinnen und -mediziner am Universitätskli-

nikum Würzburg erstmals die Möglichkeit, nicht nur kurzfristig über eine Rotation bzw. neben oder nach der klinischen Arbeit zu forschen, sondern sich zielgerichtet in einem strukturierten dreijährigen Programm gleichermaßen klinisch und wissenschaftlich weiterzubilden. Der Schwerpunkt von **UNION CVD** liegt auf der translationalen Forschung zu Organinteraktionen bei kardialen und vaskulären Erkrankungen sowie auf kardialen/vaskulären Begleitscheinungen nicht-kardiovaskulärer Erkrankungen.

## GRUNDLAGEN FÜR EINE AKADEMISCHE KARRIERE

Neben der klinischen Ausbildung bietet das Programm eine mentorale Begleitung, eine auf Vernetzung ausgerichtete Interaktionsplattform sowie ein strukturiertes Programm zum Erwerb von Zusatzqualifikationen, die grundlegend für eine langfristige und erfolgreiche akademische Karriere in den Lebenswissenschaften sind.

Damit bereitet **UNION CVD** verlässliche und sichtbare Karrierewege für forschende Ärztinnen und Ärzte in der Würzburger Universitätsmedizin, die nicht nur hohe Kompetenz in der Patientenversorgung, sondern auch Exzellenz in der translationalen medizinischen Forschung anstreben. Die Eingliederung von **UNION CVD** in das **Integrative Clinician Scientist College (ICSC) Würzburg** garantiert einheitliche Rahmenbedingungen für alle Clinician Scientist-Programme an der Medizinischen Fakultät.

## DFG-FÖRDERUNG

Die **Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)** hat deutschlandweit 13 Clinician Scientist-Programme eingerichtet, um dem drohenden Nachwuchsmangel von wissenschaftlich tätigen Ärztinnen und Ärzten entgegenzuwirken. Für die erste dreijährige Förderperiode stehen 27 Millionen Euro zur Verfügung; damit können rund 300 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ausgebildet werden. Sprecherin am UKW ist **Prof. Dr. Stefanie Hahner** (Med I – Endokrinologie)

## AUS DER FORSCHUNG

# Erfolgreich in der Forschung

Drei wissenschaftliche Erfolge konnte die Neurologin **Dr. Lisa Rauschenberger**, Ärztin aus dem **IZKF Clinician Scientist Programm**, innerhalb eines Monats erzielen.

Die Wissenschaftlerin forscht in der Arbeitsgruppe von **PD Dr. Chi Wang Ip** (Neurologische Klinik u. Poliklinik) zum Krankheitsbild der **Dystonie**, für das es bislang keine kausale Therapie gibt. Mit ihrer Arbeit »Stress causes striatal dopamine dysregulation and dystonia in DYT12-ATP1A3 mice« gewann sie im November 2019 den **Neurowiss Nachwuchs-Preis des Vereins zur Förderung neurologischer Wissenschaften e.V.** Darüber hinaus publizierte sie im selben Monat das DYT12 Modell als Erstautorin in **Experimental**

**Neurology**. Zuguterletzt konnte sie für ihr Projekt »Impact of microglia on abnormal synaptic plasticity and development of dystonia in transgenic DYT1 mouse models« den **Dystonia Medical Research Foundation (DMRF) Fellowship Award** in Höhe von rund 100.000\$ einwerben.

Das Projekt verfolgt die Frage, ob Dystonie durch

krankhafte synaptische Plastizität hervorgerufen wird. Zugleich untersucht es die Rolle von Immunzellen des zentralen Nervensystems bei Dystonie.

»Diese Erfolge zeigen, wie wichtig und gewinnbringend unsere Nachwuchsförderung durch das **IZKF** am Uniklinikum Würzburg ist«, betont PD Dr. Ip.

Auch die Forscherin unterstreicht den Stellenwert der Nachwuchsförderung am Uniklinikum: »Das **IZKF Clinician Scientist**



*»Die durch das IZKF angebotenen Fortbildungen sind hervorragende Weiterbildungsmöglichkeiten mit Vernetzung zu forschenden Kollegen aus den anderen Fachrichtungen.«*

**Dr. Lisa Rauschenberger**

**Programm** stellt für mich eine einzigartige

Möglichkeit dar, grundlagenwissenschaftliche Forschung und Facharztausbildung in der Neurologie über einen Zeitraum von drei Jahren zu kombinieren.«

## EurDyscover

Forschungen zur Dystonie werden in Zukunft maßgeblich von Würzburg aus koordiniert: Basis ist die erfolgreiche Einwerbung

des »**European Joint Programme on Rare Diseases (EJ-PRD)**«-Grants.

In einer hochkompetitiven Bewerbung wurden aus 217 Anträgen 22 Projekte zur Förderung ausgewählt.



**Prof. Dr. Jens Volkmann, Prof. Dr. Michael Sendtner und PD Dr. Chi Wang Ip (v.l.n.r.)**

Als koordinierendes Zentrum unter der Leitung von **Professor Jens Volkmann**, **PD Dr. Chi Wang Ip** und **Professor Michael Sendtner** vernetzt das mit 1,6 Mio. Euro geförderte Projekt **EurDyscover** nun mehrere Standorte, in denen **Dystonie** präklinisch und klinisch erforscht wird – darunter Paris, Rom, Prag, Berlin und Lissabon.

In Würzburg werden unter dem Titel »Pathophysiology of dystonia – role of gene-environment interaction and common pathophysiological pathways« die Verbesserung der Diagnose von Dystonie angestrebt und Pathomechanismen untersucht. Dazu werden pathophysiologische Zusammenhänge in Mensch und Mausmodell verglichen und mögliche Biomarker für die Dystonie erforscht.

## RÜCKBLICKE

# Neuer Geschäftsbereich 1



### »Forschungsförderung und Drittmittelmanagement«

Förderprogramme und Drittmittelleinnahmen gewinnen in Wissenschaft und Forschung

### GB »Forschungsförderung und Drittmittelmanagement«

Der neue Geschäftsbereich fasst die forschungsförder-/unterstützenden und administrativen Einheiten zusammen.

In der Konsequenz werden Frau Gerlinde Halpin, Herr Wieland Keßler, Frau Dr. Uta Köster, Frau Dr. Jana Lutz und Frau Franziska Müller, die bislang in der Stabsstelle Recht für die Forschungsverträge

zuständig waren, zukünftig direkt in der **Abteilung 1.2 Forschungsverträge und -recht** des **GB 1** angesiedelt. An Ihren Kontaktdaten ändert sich dadurch nichts.

Die Leitung des neuen GB 1 übernimmt Frau **Dr. Andrea Thelen-Frölich**, die das Forschungsfördermittelmanagement langjährig erfolgreich führt. Frau Dr. Thelen-Frölich ist weiterhin unter der Telefonnummer 201-56430 bzw. per E-Mail unter [Thelen\\_A@ukw.de](mailto:Thelen_A@ukw.de) erreichbar.

Der neue Geschäftsbereich »Forschungsförderung und Drittmittelmanagement« gliedert sich in folgende Abteilungen:

- **Abt. 1.1** Drittmittelmanagement und -projektkoordination
- **Abt. 1.2** Forschungsverträge und -recht
- **Abt. 1.3** Geschäftsstelle IZKF / Karriereförderung und -beratung.

## Geschäftsbereich 1 Forschungsförderung und Drittmittelmanagement

zunehmend an Bedeutung. Um diese komplexen Themen auch organisatorisch abzubilden, wurde am UKW ein neuer Geschäftsbereich eingerichtet. Seit dem 1. August 2019 existiert der

## Mainfrankenmesse

»Forschungsförderung erläutern« – dazu präsentierte sich das **IZKF** gemeinsam mit der **Fakultätsbiobank ibdw** mit einem Stand auf der **Mainfrankenmesse 2019 in Würzburg**.

Spielerisch lernten Besucherinnen und Besucher die Grundlagen der wissenschaftlichen Forschung kennen. Im Gespräch

mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern informierten sie sich über die Aufgaben beider Einrichtungen und diskutierten über aktuelle Fragen medizinischer Entwicklungen. In zahlreichen Gesprächen wurde deutlich, dass die Förderung von Forschung am Uniklinikum Würzburg in der Öffentlichkeit einen großen Stellenwert besitzt und als sehr unterstützenswert wahrgenommen wird.

Die Mainfrankenmesse ist die größte Verbrauchermesse der Region Unterfranken. Täglich wurde sie von rund 12.000 Gästen besucht.



## IMPRESSUM

Newsletter des Interdisziplinären Zentrums für Klinische Forschung (IZKF)

### Sprecher

Prof. Dr. Matthias Goebeler

### Geschäftsstelle

Beethovenstr. 1  
97080 Würzburg

### Redaktion

Jörg Fuchs, Dr. Andrea Thelen-Frölich, Maike Fecher, Johanna Räderscheidt, Dr. Martin Czolbe, Anna Rüttger, Veronika Güntner

### Layout/Titelfoto

Jörg Fuchs

### Ausgabe

01/20

### Kontakt

[izkf@ukw.de](mailto:izkf@ukw.de)